



über  
Herrn  
Oberbürgermeister Mende

Der Magistrat

über  
Magistrat

Dezernat für Soziales, Bildung,  
Wohnen und Integration

und  
Frau  
Stadtverordnetenvorsteherin Christa Gabriel

Stadtrat Christoph Manjura

an den Ausschuss für Soziales, Integration, Wohnen,  
Kinder und Familie

6. Mai 2021

**Kinderschutz in Coronazeiten**  
Beschluss-Nr. 0010 vom 24. Februar 2021, (SV-Nr. 21-F-33-0001)

*Der Magistrat wird gebeten zu berichten:*

1. *Wie sich die Gefährdungsmeldungen an das Jugendamt im vergangenen Jahr, insbesondere in Konsequenz der beiden Shutdowns, entwickelt haben.*
2. *Welche Erkenntnisse er dazu aus dem Netzwerk der in Wiesbaden breit aufgestellten Kinder- und Jugendhilfestrukturen (z. B. Frühe Hilfen, Elternbildung, Schulsozialarbeit, offene Kinder- und Jugendarbeit) hat.*

**Zu 1.:**

Nach rund einem Jahr der Corona-Pandemie zeigt sich, dass sich die ursprüngliche Arbeit der Regionalen Arbeitsgruppen (RAG) 1 - 8 des Sachgebietes Bezirkssozialarbeit 510301 perspektivisch verändert wird.

Die Auftragszahlen sind zurückgegangen, jedoch in sehr moderatem Umfang (3,7 % gegenüber 2019). Einen leichten Anstieg gab es bei den Kindeswohlgefährdungs-Überprüfungen (15 %), die Kindeswohlgefährdungs-Abwendungen sind gesunken (-3,4 % gegenüber 2019). Es wird dennoch mit einer Erhöhung, im Zusammenhang mit der Rückkehr zum Regelbetrieb in Kindertagesstätten und Schulen, gerechnet.

Des Weiteren rechnen wir aufgrund der Vielfältigkeit und Unvorhersagbarkeit der durch die Pandemie entstehenden familiären Schwierigkeiten und Schwerpunkte zukünftig mit einer Steigerung an Hilfen zur Erziehung gemäß §§ 27 ff SGB VIII. Pandemiebedingt erfolgte eine Konzentration vor allem auf die „Pflichtaufgaben“ der BSA, präventive Arbeit musste vernachlässigt werden.

Die folgenden Eindrücke entsprechen nicht einer empirischen Studie, es sind Momentaufnahmen aus der aktuell bestehenden Arbeit des Sachgebietes Bezirkssozialarbeit 510301:

#### Familiäre und Häusliche Situation:

- Extremer Alltagsstress durch zu viel häusliche Nähe, Steigerung des familiären Konfliktpotentials.
- Vermehrt unordentliche Wohnungen.
- Fehlende strukturierte Tagesabläufe bei den Familien.
- Hohes Verständnis der Eltern für die aktuelle Situation und Gefühlslagen ihrer Kinder/Jugendlichen.
- Vielfältige Belastungen bei den Eltern, wie z. B. finanzielle Nöte, Mietschulden, Problematiken im ALG II-Bezug.
- steigender Freizeitkonsum in Familien.

#### Schulische Situation/beruflicher Werdegang:

- Zunahme von Schulabsentismus/Schulverweigerung und damit einhergehendes „Rumhängen“ und Antriebslosigkeit bei Jugendlichen
- Entspannte häusliche Situationen in den Familien, da schulische Konfliktsituationen und Konfliktherde wie Schulstress, Hausaufgabensituation, Notengebung nicht vorhanden sind
- Vermehrte Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Homeschooling:
  - o fehlende Teilnahme der Schülerinnen und Schüler;
  - o fehlende Unterstützung in jeglicher Form von den Eltern;
  - o bildungsschwache Familien;
  - o teilweise Entmutigung durch das Lernen als Einzelperson;
  - o Lernstoff wird nicht einheitlich vermittelt;
  - o „vom Schulstoff abgehängte Schüler“;
  - o usw.
- Erschwerter Übergang zwischen Schule und Beruf, fehlende Ausbildungsplätze
- unstrukturierte Tagesabläufe
- fehlendes gemeinschaftliches Mittagessen in der Schule, dadurch fehlendes Sozialverhalten als auch teilweise ungesunde Ernährung

#### Peer-Groups:

- Fehlender sportlicher und vor allem freundschaftlicher Ausgleich bei Kindern und Jugendlichen.
- „falsche Kontakte“, erhöhtes Konfliktpotential in peer-groups

#### Kindeswohl/ Kinderschutz/Umgang mit Behörden:

- Familien können sich den öffentlichen Behörden besser entziehen bzw. „untertauchen“;
- Familien sind isoliert, schwierige Kontaktaufnahme durch Behörden;
- extreme sozialräumliche Unterschiede bei eingehenden Meldungen von häuslicher Gewalt;
- (fast keine) coronaspezifische Meldungen, wie z. B. Depressionen oder Überforderung aufgrund der Pandemie und Schließung der Einrichtungen;

Die aktuellen Melderinnen und Melder beschränken sich auf Kindertagesstätten, Schulen, der Polizei, Selbstmeldungen von Jugendlichen, Nachbarn sowie Krankenhäuser und Kliniken. Auch hier gibt es große sozialräumliche Unterschiede in der Häufigkeit und Intensität der Meldungen.

Eine Gesamtpräsentation, welche weitere Zahlen, Themenschwerpunkte und Entwicklungen aus dem Pandemie-Jahr 2020 belegt, wird im Sommer im Fachausschuss Kinder, Familie und Planung vorgestellt.

#### Zu 2.:

Alle Angebote, die mit Mitteln aus dem Bereich Elternbildung und Frühe Hilfen finanziert werden, stellen jährlich im Rahmen einer standardisierten Jahresauswertung wichtige Ergebnisse ihrer Arbeit zur Verfügung. Die Gesamtauswertung aller Ergebnisse erfolgt über das Sachgebiet Elternbildung und Frühe Hilfen.

Für 2020 wurde eine Auswertung entwickelt, die auf die besondere Situation während der Corona-Pandemie eingeht. Hier wurde erstmalig auch die Frage „Hatten Sie im Kontakt zu Familien Bedenken wegen des Kindeswohls“ aufgenommen. 20 von 124 Angeboten äußerten Bedenken.

#### Art der Bedenken (Zusammenfassung):

- aggressiver Ton/Umgang gegenüber den Kindern
- Familien verließen aus Angst wochenlang nicht ihre Wohnung
- Überlastung und Überforderung, insbesondere von Müttern
- häusliche Gewalt in der Familie
- psychische Erkrankung erwachsener Familienmitglieder
- innerfamiliäre Konflikte durch massive Paarprobleme
- schwere Krankheit des Vaters, dadurch hoher psychischer Stress für die Kinder

#### Umgang mit diesen Bedenken (Zusammenfassung):

- Engerer Kontakt (per Telefon, Messenger-Diensten, Video- oder Einzeltreffen) mit der Familie gehalten und beraten (Tipps zum besseren Umgang miteinander, wo gibt es Entlastung und Unterstützung, etc.)
- Kita-Platz-Vermittlung zur Entlastung des Kindes und des Familiensystems
- Vermittlung an/Kontaktaufnahme zu Fachdiensten; Vermittlung an Erziehungsberatungsstellen
- Fallbesprechung in der Supervision/Dienstbesprechung
- Kontaktaufnahme mit Bezirkssozialarbeit/§ 8a-Mitteilung an BSA
- Polizei eingeschaltet

#### Fortbildungsbedarf der Kursleitenden zu dem Themenbereich:

- Handlungsmöglichkeiten bei Kindeswohlgefährdung
- Kontakthalten in der Krise (wie Familien erreichen, die "abtauchen", wie kann eine KWG in Coronazeiten erkannt werden)

Wir gehen davon aus, dass es in den Angeboten der Elternbildung und Frühen Hilfen in 2020 insgesamt mehr Bedenken zum Thema Kindeswohl gab als in anderen Jahren, können dies aber zahlenmäßig nicht belegen. Dieser Themenbereich wurde zum ersten Mal erfragt.

**Rückmeldungen aus den Netzwerken (Fachbeirat Elternbildung und Frühe Hilfen, Netzwerk Baby):**

- Teilweise große Ängste bei Familien bei dem Thema Corona, bestärkt durch geringere Informationsmöglichkeiten und mangelnden Deutschkenntnissen.
- Der fehlende oder stark reduzierte direkte Austausch in den Gruppen- und Kursangeboten führt dazu, dass die Familien teilweise sehr isoliert sind.
- Psychosozial belastete Familien bräuchten in der der Krise mehr und nicht reduzierte Begleitung und Unterstützung.
- Je länger die Pandemie anhält und die Angebote nicht in der üblichen Form stattfinden können, desto schwieriger gestaltet sich der Erhalt des Kontaktes zu den Familien, zu denen die Bindung nicht stabil war/noch nicht aufgebaut werden konnte.
- Generell wird die steigende Belastung der Familien mit Sorge gesehen: Problem der untergetauchten Familien, die nicht über die kontaktfreien Medien (Messenger-Dienste, WhatsApp, etc.) erreicht werden.
- Besondere Schwierigkeit der Erreichbarkeit von Familien mit geringen Deutschkenntnissen.
- Die dauerhafte Be- und Überlastung der Eltern führt dazu, dass Geduld der Eltern gegenüber den Kindern geringer und der „Ton“ rauer wird.
- Kompensation der verringerten Kontaktmöglichkeiten zu Ämtern durch die Angebote der Elternbildung und Frühe Hilfen (Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen, etc.), die weiterhin (versuchen) den Kontakt zu den Familien aufrecht zu halten.

Viele eindringliche Hinweise zur besonderen Belastungssituation, gerade von herkunftsbenachteiligten Familien, während der Pandemie gibt es auch in vielen KiEZ-Geschäftsberichten. Zusätzlich wurden in den Jahresauswertungen der Elternbildung und Frühen Hilfen wichtige Themen, die Eltern in dieser Phase hatten und noch haben, benannt. Eine Gesamtauswertung mit allen Ergebnissen wird bis Ende Juni 2021 vorliegen.

